

LANDES  
KONZERTE  
2024/25

ALTE MUSIK  
SONNTAGSMUSIK  
VOKALISEN  
ORGELKONZERTE



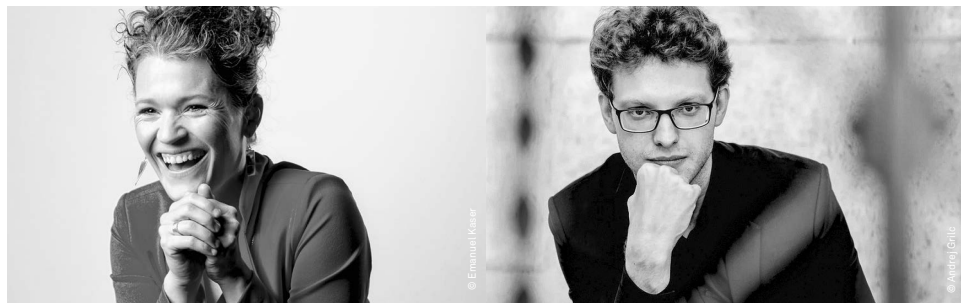
# PROGRAMM

SONNTAGS  
MUSIK  
im  
SALON

Annedore Oberborbeck / *Violine*  
Michael Schöch / *Klavier*

Sonaten von Ludwig van Beethoven

---



Sonntag, 03.11.2024  
Francisco Carolinum, Festsaal  
17:00 Uhr



## Programm

# LUDWIG VAN BEETHOVEN

(1770 – 1827)

## Sonate A-Dur op. 47

(„Kreutzer-Bridgetower-Sonate“)

1. Adagio sostenuto – Presto
2. Andante con Variazioni
3. Presto

\* *Pause* \*

## Sonate G-Dur op. 96

1. Allegro moderato
2. Adagio espressivo
3. Scherzo: Allegro
4. Poco Allegretto [con Variazioni]

## Zum Programm

Beethovens Schüler Carl Czerny berichtet über die *Sonate A-Dur op. 47* für Klavier und Violine: „Beethoven schrieb sie im Jahr 1804 [!, richtig ist 1803] für einen Nordamerikaner *Bridgetower*, der sich damals in Wien befand, und durch ein kühnes, extravagantes Violinspiel hervorthat. Daher nannte man sie hier durch lange Zeit die pritschtauerische Sonate, obwohl sie im Stiche dem *Kreutzer* zugeeignet worden ist. [Sie ist] für beide Instrumente äußerst brillant, bedeutend schwierig, und in einem *concert*-artigen, höchst wirkungsvollen Style geschrieben.“

Bei dem angesprochenen Violinisten handelt es sich um George Augustus Polgreen Bridgetower (1778?–1860), dessen Leben und Wirken in letzter Zeit im Zuge der laufenden Debatten über Rassismus und Kolonialismus ins Blickfeld der musikwissenschaftlichen Forschung gelangt ist. Eine Dokumentation der BBC versuchte, Leerstellen im Leben Bridgetowers zu füllen (<https://www.bbc.co.uk/sounds/play/m000xkd6>). Demnach war sein Vater John Frederick Bridgetower (geb. Joannis Friderici de Augusto Æthypois) möglicherweise ein freigelassener Sklave; in der Geburtsurkunde von George wird er als westindischer Prinz bezeichnet. Ab 1780 war er Page bei Fürst Nikolaus Esterházy in Eisenstadt und so verbrachte der kleine George seine ersten Lebensjahre im Umkreis der Hofkapelle Esterházy. Sein Vater, der die musikalische Begabung des Sohnes erkannte, versuchte ihn als Wunderkind mit dem Attribut „Schüler Haydns“ aufzubauen. Bereits mit sieben Jahren gab George ein Konzert in Frankfurt, zwei Jahre später trat er in den *Concerts spirituels* in Paris auf. Als Joseph Haydn 1791 nach England reiste, wirkte George bereits im Orchester mit, das Haydn leitete. Die Weltgewandtheit des Vaters, der fließend in mehreren Sprachen parlierte, wie auch die Begabung und die Leistungen des jungen Geigers wurden von der Londoner Gesellschaft als Sensation empfunden. Der nachmalige König George IV. stellte Bridgetower unter seine Protektion und ermöglichte ihm in den folgenden Jahren weitere Studien, unter anderem bei Mozarts Schüler Thomas Attwood. Zeitgenössische Rezensionen berichten von Bridgetowers außerordentlichen Erfolgen; aus den Jahren 1789 bis 1799 sind fünfzig Konzerte überliefert. 1802 erhielt er die Erlaubnis, seine Mutter Maria Anna Ursula, geb. Schmidt, zu besuchen, die als Gesellschafterin im Hause von Sophie Thurn und Taxis in Dresden lebte. Auch dort erregte sein Violinspiel so große Aufmerksamkeit, dass er im folgenden Jahr nach Wien weiterreiste. Hier freundete er sich mit Beethoven an und Beethoven schrieb für ihn innerhalb weniger Wochen die *Sonate op. 47*. Die persönliche Widmung im Autograf lautet: „Sonata mulattica composta per il mulatto Brischedauer, gran pazzo e compositore mulattico“ [Gemischte Sonate für den Mischling Bridgetower, total verrückter und mulattischer Komponist]. Beethoven liebte es, die Menschen in seiner

vertrauten Umgebung mit Scherznamen anzusprechen und zu bezeichnen. Die Uraufführung fand am 24. Mai 1803 in einem Morgenkonzert um 8:00 Uhr im Wiener Palais Augarten statt, bei dem u. a. Fürst Esterházy, Graf Rasumowski und der englische Gesandte anwesend waren. Weil die Geigenstimme noch nicht ausgeschrieben war, musste Bridgetower den zweiten Satz aus der handschriftlichen Klavierstimme spielen, die auf dem Notenpult des Klaviers lag. Beethoven schenkte Bridgetower zum Dank für die erfolgreiche Aufführung seine Stimmgabel, die heute in der British Library aufbewahrt wird. Über die Frage, warum Beethoven die Sonate in der Druckausgabe Rodolphe Kreutzer und nicht Bridgetower gewidmet hat, kann höchstens spekuliert werden. Ein Projekt an der Cambridge University – an der Bridgetower in späteren Jahren den Titel eines Bachelor of Music erlangte – setzt sich jedenfalls dafür ein, dass die Sonate heute gemeinsam mit dem Namen Bridgetower genannt wird. Kreutzer seinerseits hat die Sonate nie gespielt, er betrachtete sie angeblich als unspielbar. Unter dem Titel „Das Bridgetower-Projekt“ hat das Beethoven-Haus Bonn 2021 eine Veranstaltungsreihe begonnen, die der Dominanz einzelner Komponisten oder Werke, ausgrenzenden Prozessen und stereotypen Rollenbildern im klassischen Musikbetrieb entgegenwirken will. (<https://www.beethoven.de/de/news/view/5858884178673664/Das+Bridgetower+Projekt>)

Wie bei der Kreutzer-Bridgetower-Sonate hatte Beethoven auch bei der *Sonate G-Dur op. 96* einen bestimmten Violinkünstler im Sinn, er komponierte „mit mehr Überlegung in Hinsicht des Spiels von Rode“. Pierre Rode (1774–1830) unterrichtete ab 1797 am Pariser Conservatoire. Gemeinsam mit Kreutzer und Pierre Baillot verfasste er eine *Méthode du violon*, nach der Generationen von Geigenschülern unterrichtet wurden. 1812 kam er nach Wien und führte die *Sonate G-Dur* gemeinsam mit Beethovens Lieblingsschüler, Erzherzog Rudolph, bei einem Konzert am 29. Dezember 1812 erstmals auf. Aus zahlreichen Widmungen an Erzherzog Rudolph – das *Vierte* und *Fünfte Klavierkonzert*, die *Klaviersonate op. 81a*, das *Erzherzog-Trio op. 98*, die *Klaviersonaten op. 106* und *op. 111* sowie die *Missa solemnis op. 123* – spricht nicht nur Beethovens Dankbarkeit dem Mäzen gegenüber, sondern auch Wertschätzung für den Freund und Schüler. Dieser muss nach zeitgenössischen Berichten ein fähiger Pianist gewesen sein. Über die Uraufführung der *Sonate op. 96* gemeinsam mit Pierre Rode heißt es in der *Musikalische[n] Zeitung für die oesterreichischen Staaten* im Jänner 1813: „Das Ganze wurde gut vorgetragen, doch müssen wir bemerken, dass der Clavier-Part weit vorzüglicher, dem Geiste des Stückes mehr anpassend, und mit mehr Seele vorgetragen ward.“ Beethoven scheint von Rodes Spiel nicht angetan gewesen zu sein. Als Rode nach längerer Absenz 1828 in Paris wieder vor das Publikum trat, blieb ihm ein Erfolg versagt.

## Die Ausführenden

Seit 2013 prägt die Geigerin **Annedore Oberborbeck** als 1. Konzertmeisterin des Tiroler Symphonieorchesters Innsbruck, als Professorin für Violine am Tiroler Landeskonservatorium Innsbruck sowie als Solistin und Kammermusikerin das musikalische Kulturleben Innsbrucks und Tirols. Ihre Ausbildung erhielt die in Hannover geborene Geigerin an den Musikhochschulen in Hannover (Krzysztof Wegrzyn), New York (Juilliard School, Dorothy DeLay, Masao Kawasaki) und Nürnberg (Daniel Gaede). Sie ist Bundessiegerin Jugend Musiziert 1998, Preisträgerin des Internationalen Yfrah Neaman Wettbewerbs Mainz, der Internationalen Kingsville Competition Texas, des Internationalen Pablo de Sarasate Wettbewerbs Pamplona, Stipendiatin der Ferenc-Fricsay-Stiftung des Deutschen Symphonie-Orchesters Berlin und der Oscar und Vera Ritter Stiftung Hamburg.

Von 2009 bis 2014 war sie Konzertmeisterin des ensembleKONTRASTE Nürnberg und lehrte als Dozentin an der Hochschule für Musik Nürnberg. Ihre Konzerttätigkeit als Solistin und Kammermusikerin führte Annedore Oberborbeck nach Japan und die USA, sowie zu renommierten Festivals wie dem Kissinger Sommer, den Schwetzingen Festspielen, dem Chopin Festival Warschau und der Società del Quartetto Milano, sowie an die Carnegie Hall New York, die Philharmonie Berlin und das Gewandhaus Leipzig. Große Beachtung fand die integrale Aufführung sämtlicher Violinsonaten von Ludwig van Beethoven im Dezember 2022 an drei Abenden im Haus der Musik Innsbruck gemeinsam mit Michael Schöch (als Live-Produktion bei *Hänssler Classics* erhältlich).



**Michael Schöch** ist einer der wenigen Musiker, die das Klavier- wie auch das Orgel-repertoire in gleichem Umfang auf höchstem Niveau beherrschen. Mit dem 1. Preis beim Internationalen Musikwettbewerb der ARD im Fach Orgel startete er eine Karriere, die ihn in bedeutende Konzertsäle und zu namhaften Festivals führte (Berliner Philharmonie, Wiener Konzerthaus, Wiener Musikverein, Gewandhaus Leipzig, Philharmonie im Gasteig München; Osterfestspiele Salzburg, „Rendez-vous des Grands“ in Montreal etc.). Als Solist konzertierte er mit renommierten Orchestern, wie dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Stuttgarter Kammerorchester, dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, dem Tiroler Symphonieorchester Innsbruck und dem Orchestre de l'Opéra de Rouen. Seine Arbeit ist in zahlreichen Rundfunk-Mitschnitten (u. a. ORF, BR, SWR, Deutschlandradio) sowie CD-Produktionen dokumentiert. Michael Schöch studierte Klavier in Innsbruck, München (Gerhard Oppitz) und Salzburg (Pavel Gililov). Als Pianist errang er unter anderen den 1. Preis beim Internationalen Klavierwettbewerb „Franz Schubert“ in Ruse/Bulgarien. Am Tiroler Landeskonservatorium in Innsbruck leitet er seit 2015 die Orgelklasse.





# VORSCHAU

Nächste Sonntagsmusik im Salon

Sonntag, 24.11.2024, 17:00 Uhr

Francisco Carolinum, Festsaal

**VASHTI HUNTER / VIOLONCELLO**  
**NOAM GREENBERG / KLAVIER**

Werke von **Johann Sebastian Bach** und **Johannes Brahms**

Änderungen vorbehalten!